

33.

(Gebdel.)

Deine Tugenden halte für allgemeine  
des Menschen,  
Deine Fehler jedoch für dein besonderes  
Teil!

34.

(Zb. Storm.)

Sehle nimmer mit der Wahrheit!  
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue;  
Doch, weil Wahrheit eine Perle,  
Wirf sie auch nicht vor die Säue!

35.

(Zb. Storm.)

Der eine fragt: Was kommt danach?  
Der andre fragt nur: Ist es recht?  
Und also unterscheidet sich  
Der Freie von dem Knecht.

36.

(Zb. Storm.)

Vom Unglück erst  
Zieh ab die Schuld;  
Was übrig ist,  
Trag in Geduld.

37. Bierzeilen.

(Friedrich Müllert.)

1. Wenn die Wässerlein kämen zu-  
haus,

Gäh' es wohl einen Fluß;  
Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf,  
Eins ohne das andre vertrocknen muß.

2. Je höher du wirst aufwärts gehn,  
Dein Blick wird immer allgemeiner;  
Stets einen größern Teil wirst du vom  
Ganzen sehn,

Doch alles einzle immer kleiner.

3. Sich im Spiegel zu beschaun,  
Kann den Affen nur erbaun.  
Wirke! Nur in seinen Werken  
Kann der Mensch sich selbst bemerken.

4. Willst du, daß wir mit hinein  
In das Haus dich bauen,  
Laß es dir gefallen, Stein,  
Daß wir dich behauen.

5. Sei freundlich beflissen,  
In deinem Hause den Pilger zu laben,  
Weil, ohn' es zu wissen,  
Schon manche so Engel bewirten haben.

6. Auf das, was dir nicht werden kann,  
Sollst du den Blick nicht kehren;  
Oder ja, sieh recht es an,  
So siehst du gewiß, du kannst's entbehren.

7. Sich zu Großem hinaufzuschrauben,  
Großes zu sich herabzuziehn,  
Eins von beiden muß du dem erlauben,  
Dem eigne Größe nicht ist verliehn.

8. Der Verstand ist im Menschen  
zu Haus

Wie der Funken im Stein;  
Er schlägt nicht von sich selbst heraus,  
Er will herausgeschlagen sein.

9. Die Biene sammelt dir nicht aus  
Fleiß,

Und sie sticht dich auch nicht aus Grimme;  
Der Mensch es nur anders zu nennen  
nicht weiß,  
Der alles muß teilen ins Gut' und  
Schlimme.

10. Nicht der ist auf der Welt verwaist,  
Dessen Vater und Mutter gestorben,  
Sondern der für Herz und Geist  
Keine Lieb' und kein Wissen erworben.

38.

(Johann Franz Casell.)

Du sagst, dir sei kein Glück beschieden, —  
Warum blickst du stets über dich?  
Sieh, Freund, ich bin recht sehr zufrieden,  
Denn immer schau' ich unter mich.